

Wir setzen heute ein Zeichen. Wie kam es dazu? 2004 sind wir in unser neues Kammergebäude eingezogen. Die Vertreterversammlung hat diskutiert: Sollen wir eine Gedenktafel anbringen für die Opfer von Gewalt, für die Menschlichkeit? Sollen wir dem Haus den Namen geben eines verfolgten Stuttgarter Arztes in der NS-Zeit? Sollen wir eine Stiftung errichten?

Unter der Moderation unseres **Präsidenten Dr. Baier** hat die Vertreterversammlung die Frage weitergegeben an eine Arbeitsgruppe, die sich befassen sollte mit der Rolle der Ärztinnen und Ärzte in Nordwürttemberg von 1933 bis 1945. Die Gruppe nahm die Arbeit auf mit den Kollegen **Prof. Roland Eisele aus Göppingen, Siegfried Knobloch aus Kernlen und Robin Maitra aus Hemmingen**, begleitet von unserem Geschäftsführer **Armin Flohr** und mir als Vertreter des Vorstands. Es kamen dazu die Kollegen **Günther Eitel aus Aalen, Karl-Hort Marquart, Susanne Ruess und Udo Schuß aus Stuttgart**.

Eine umfassende historische Aufarbeitung ist nicht zu leisten. Ich betrachte es als glückliche Fügung, daß **Kollegin Susanne Ruess** just zu diesem Zeitpunkt Ihre Doktorarbeit fertiggestellt hatte zum Thema „**Stuttgarter jüdische Ärzte während des Nationalsozialismus**“. In bemerkenswerten Biographien ist das Unrechtsregime, auch das Fehlverhalten von Ärzten ebenso dargestellt wie die Opfer von Verblendung, Lüge, Gewalt. Wir konnten die Drucklegung unterstützen und sind stolz, daß die Arbeit ausgezeichnet wurde mit dem Forschungspreis der Bundesärztekammer und der KBV.

Wir haben in der Folgejahre in guter Zusammenarbeit mit dem Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der Uni Tübingen weitere Doktoranden von **Prof. Albrecht Hirschmüller** unterstützt:

Kollege **Tobias Schmidt-Degenhard aus Tübingen** hat sich in seiner Dissertation „Vermessen und Vernichten“ mit dem über sogenannten Zigeunerforscher Robert Ritter befaßt, der mit pseudowissenschaftlichen biometrischen Betrachtungen die Vernichtung ganzer Völker zu begründen suchte.

Kollege **Philip Scharer aus Stuttgart** hat sich promoviert über die Biographie des Tübinger „Anatomen, Urgeschichtsforscher und Nationalsozialisten“ Robert Wetzel. Der NS-Dozentenführer suchte, die Grundlagen für die NS-Ideologie in der Vorgeschichte zu finden.

Im letzten Jahr hat **Jörg Wagenblast aus Tübingen** seine Dissertation über die Militärpsychiatrie in Tübingen im zweiten Weltkrieg fertiggestellt. Medizinische Beurteilungen wurden zu Urteilen über Leben und Tod des Patienten, in diesem Fall des Soldaten.

Ganz ähnlich bei den Verbrechen der sogenannten Euthanasie. Unser AG-Mitglied **Karl-Horst Marquart** berichtet in seinem Buch „Behandlung empfohlen“ über die Kindermorde in Stuttgart. Auch seine jüngst vorgestellte Monographie konnte die Ärztekammer unterstützen.

Mitglieder der AG haben teils in der allgemeinen Presse, teils im Ärzteblatt Baden einzelne Themen beleuchtet. Seit einigen Jahren trägt die AG NS zum Innehalten auf unserm Medizinkongreß bei.

Hervorzuheben in diesem Jahr **die Studierenden der Hochschule Ludwigsburg**, die sich im Rahmen einer Studienarbeit zunächst in einer Online-Umfrage, mit Hörspielkollagen und vor Ort in Interviews und szenischem Theater mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Sie sind heute bei uns. Wir freuen uns, daß gerade ganz junge Menschen sich mit diesem Thema befassen und uns Aspekte aufzeigen, die wir selber nicht sehen.

Die AG-NS konnte eine weit beachtete Veranstaltung der Landesärztekammer bei **Prof. Thomas Schnabel im Haus der Geschichte Baden-Württemberg** mitgestalten. Hier hat der Präsident der LÄK Dr. Ulrich Clever für die Ärzteschaft Verantwortung übernommen und um Vergebung gebeten. Auf seine Initiative hin hat die Landesärztekammer unsere Thematik in einen größeren Zusammenhang gestellt und im letzten Jahr den **Arbeitskreis Ethik für ganz Baden-Württemberg** berufen.

Mit dem Mahnmal schließt sich heute der Kreis zu den Anfängen unserer AG: Was machen wir mit unserm Haus? Wir wollen ein Zeichen setzen für unsere Kolleginnen und Kollegen, aber auch für alle Bürgerinnen und Bürger in Stuttgart. Gemeinsam mit Ihnen, meine Damen und Herren wollen wir es versuchen.